

Paul Jacques Loizeaux

Wer hat den Tisch des Herrn?

bruederbewegung.de

Übersetzung von: *The Lord's Table: Who Has It?* New York (Loizeaux Bros.) o.J. [vor 1916].

Textgrundlage: Durchschlag eines Typoskripts in Privatbesitz.

Wegen der zahlreichen Tippfehler erfolgt die Wiedergabe nicht zeichen-, sondern wortgetreu. Die originalen Seitenzahlen sind in eckigen Klammern und kleinerer, roter Schrift eingefügt.

© dieser Ausgabe: 2010 bruederbewegung.de
Textfassung und Satz: Michael Schneider
Veröffentlicht im Internet unter
<http://www.bruederbewegung.de/pdf/loizeaux.pdf>

bruederbewegung^{.de}

Wer hat den Tisch des Herrn?

»Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich auch euch überliefert habe, daß der Herr Jesus in der Nacht, in welcher er überliefert wurde, Brot nahm, und als er gedankt hatte, es brach und sprach: Dies ist mein Leib, der für euch ist; dies tut zu meinem Gedächtnis. Desgleichen auch den Kelch nach dem Mahle und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blute; dies tut, so oft ihr trinket, zu meinem Gedächtnis. Denn so oft ihr dieses Brot esset und den Kelch trinket, verkündiget ihr den Tod des Herrn, bis er kommt« (1. Kor. 11, 23–26).

Das ist die vom Herrn zu Seinem Gedächtnis eingesetzte Verordnung, Seinen Tod zu verkündigen, bis Er kommt. Ebenso wie die am Tage der Pfingsten gegründete Versammlung durch die Gnade des Herrn fortbesteht, so wird auch Sein Tisch, den Er selbst in der Nacht, da Er verraten wurde, aufgerichtet hat, fortbestehen, »bis Er kommt«! Und so groß ist seine Bedeutung für die Seinen, daß sie selbst in den Zeiten der wütendsten Verfolgungen ihr Leben aufs Spiel setzten, um sich an geheimen Orten, in den Tiefen der Wälder oder sonstwo versammelten, um das Gedächtnismahl ihres hoherhobenen und angebeteten Herrn zu feiern.

Solange die Versammlung auf der Erde bestehen bleibt, wird dieses heilige Essen und Trinken nicht aufhören. Seitdem es vom Herrn eingeführt wurde, hat es nie aufgehört, und es wird auch nicht aufhören, »bis Er kommt«! Ein jeder, der den Herrn als seinen Heiland kennt, hat auch das Verlangen, an Seinem Tische teilzunehmen. Ungetreue Jünger wie in Korinth können ihn verderben und zu einem fleischlichen Essen und Trinken herabwürdigen; oder sie können ihn entstellen und einen götzendienerischen Brauch daraus machen, wie Rom es getan hat; oder sie können ihn mit bösen Gebräuchen der verschiedensten Art verbinden, wie viele es tun, dennoch bleibt er weiter bestehen, von allen denen, die den Herrn Jesus lieben, in dankbarer Freude ausgeübt, zu Seinem Gedächtnis, »bis Er kommt«, indem sie Seinen Tod am Kreuze zu ihrer ewigen Errettung verkündigen.

Ja, sagt da jemand, aber welche von allen christlichen Benennungen hat diesen Tisch?

Und die weitere Frage ist: Welche von allen christlichen Benennungen ist die Versammlung Gottes, der Leib Christi?

Jedermann muß zugeben, daß nicht eine von ihnen einen ausschließlichen Anspruch darauf machen kann, denn die Versammlung Gottes besteht aus allen Gläubigen in der ganzen Welt, in denen der Geist Christi Wohnung gemacht hat, und solche sind in einer jeden der zahlreichen christlichen Benennungen zu finden. »Da ist ein Leib« (Eph. 4, 4), und trotz der großen Zahl der christlichen Benennungen ist es nur einer, ebenso wie auch nur »ein Gott« ist, der trotz der großen Zahl von Göttern doch auch nur einer ist.

Es gibt auch nur einen Tisch des Herrn; der andere ist »der Tisch der Dämonen« (1. Kor. 10, 21), und der Tisch des Herrn ist da, wo der »eine Leib« des Herrn ist. Er gab ihn der »Versammlung, welche sein Leib ist«, und eine jede Teilkirche, die dessen ausschließlichen Besitz für sich in Anspruch nehmen würde, wäre damit ebenso stolz und überheblich, als wenn sie behaupten würde, ausschließlich der Leib des Herrn zu sein. Seit der Nacht, da der Herr verraten wurde und Sein heiliges Mahl einsetzte, hat die Versammlung des lebendigen Gottes es ununterbrochen gefeiert; sie feiert es jetzt noch jede Woche, und sie wird es feiern, »bis Er kommt«!

[2] Und wieder erhebt sich die Frage: »Ich kann mich doch nicht jedem Kreise von Gläubigen anschließen. Mit vielen von ihnen kann ich nicht einmal Gemeinschaft machen, weil das Böse sich in ihrer Mitte findet. Wo also kann ich den wahren Tisch des Herrn finden, um daran teilzunehmen?«

Darauf antworten wir: Wer hat denn jemals davon gesprochen, den wahren Tisch des Herrn zu suchen? Es gibt ja keinen andern als nur den wahren, und mit welcher Schriftstelle wäre ein solches Suchen zu begründen? Gerade so gut könnte man auch nach der wahren Kirche suchen oder nach einem Kreis von Gläubigen, der die Gegenwart des Herrn ausschließlich für sich in Anspruch nehmen könnte. Wenn man mit solchen Dingen beschäftigt ist, so kann man dabei nicht auf den Herrn rechnen, und ein solches Suchen würde nur in bitterer Enttäuschung oder in Fanatismus endigen.

Die wahre Kirche, der wahre Tisch des Herrn, die Gegenwart des Herrn in der Mitte der Seinen sind Dinge, die niemals Besitz einer Sekte sein können. Nie kann irgendein bestimmter Teil des Volkes Gottes diese Dinge in ausschließlicher Weise vorwurfslos für sich in Anspruch nehmen. Nur Hochmut kann dazu führen, und »Gott widersteht dem Hochmütigen«!

Als ich meine ewige Erlösung am Kreuze Christi, meines Stellvertreters, erkannte, als ich meine neue Stellung vor Gott als ein Auferstandener und mein Verbundensein mit dem Herrn der Herrlichkeit erkennen durfte, da sah ich wie in einem Augenblick, daß die ganze Christenheit, gleichwie die Versammlungen in Galatien, »aus der Gnade gefallen«, d. h. wieder zum Boden des Gesetzes zurückgegangen war. Die gesamte Wahrheit Gottes kann heute nicht mehr verkündigt werden, ohne überall auf Widerspruch zu stoßen. Es war ein großes Unrecht, die Gnade zu verlassen, die der Herr uns durch Seine unaussprechlichen Leiden gebracht hatte, und sich wieder einem gesetzlichen System zuzuwenden, das doch den Menschen entweder nur völlig verdammen oder nur einen Pharisäer aus ihm machen kann.

Dann aber, obwohl es bis ins Herz hinein schmerzte, sich von solchen, die den Herrn wahrhaft liebten, trennen zu müssen, trennte ich mich in Gehorsam gegen das Wort Gottes, welches sagt: »Jeder, der den Namen des Herrn nennt, stehe ab von der Ungerechtigkeit!« (2. Tim. 2, 19). Hatte ich damit, wie viele sagten, »die Kirche (Versammlung) verlassen« oder in Abrede gestellt, daß sie den Tisch des Herrn oder Seine Gegenwart in ihrer Mitte hatten, wie auch vielfach gesagt wurde? – Keineswegs! Diese Fragen sind dabei überhaupt nicht zur Sprache gekommen, und Gott verlangt auch nicht von uns, daß sie erörtert werden. Der Versuch, eine Entscheidung darüber herbeiführen zu wollen, kann nur Anmaßung sein. Wer sich dennoch damit befaßt, treibt Dinge, die ihn nichts angehen, und wird sich am Ende erweisen wie »einer, der einen Hund bei den Ohren ergreift« (Spr. 26, 17). Was Gott von uns verlangt, ist, uns zu trennen von allem Bösen, von allem, was durch Sein Wort angesichts aller derer, die zum Glaubenshaushalt gehören, klar und deutlich als böse beurteilt werden muß. Die Geheimnisse sind Gottes, und Gottes allein; und nur solche Dinge, die der Einfalt zugänglich sind, die ohne eine besondere Offenbarung erkannt werden können, sind des Menschen.

Wenn also eine Gemeinschaft von Gläubigen an Grundsätzen festhält, die durch das Wort Gottes verurteilt werden, oder wenn sie ungerecht handelt und sich weigert, Buße zu tun oder von der Ungerechtigkeit abzustehen, so können wir dennoch nicht behaupten, daß sie nicht mehr des Herrn Gegenwart in ihrer Mitte genießen oder den Tisch des Herrn [3] haben. Diese Frage zu beantworten ist nicht unsere Angelegenheit. Wir haben nur einfach Gott in allen Dingen, die Sein Wort uns anbefiehlt, zu gehorchen.

Ein Diotrefes, der es liebte, den ersten Platz einzunehmen, fand sogar die Zustimmung der Versammlung zu seinen bösen Handlungen. »Geliebter, ahme nicht das Böse

nach!« schreibt der Apostel an Gajus, den er liebte in der Wahrheit und der auch an jenem Orte war. Wie konnte Gajus die Ermahnung des Apostels befolgen und dennoch mit jenen wandeln, die die bösen Werke hatten? Die Absonderung war für ihn der einzig mögliche Weg, nachdem er lange genug gewartet und sich bemüht hatte, diejenigen, die mit Diotrephes waren, zur Buße zu leiten. Wie wir schon gesehen haben, wurden die Fragen dabei nicht erwähnt oder berührt, die sich auf die Einheit des Leibes Christi, auf den Tisch des Herrn oder darauf bezogen, ob der Herr in dem Kreise um Diotrephes noch gegenwärtig war oder nicht. Sie verachteten den Herrn durch ihre bösen Werke gegen diejenigen, die den Herrn liebten und Ihm gehorsam waren; und die Gerechten durften sich nicht mit der Ungerechtigkeit eins machen.

So ist also die Absonderung an sich ein Mittel in der Hand Gottes auf dem Schauplatz des Bösen bis hin zum Richterstuhl Christi. Gepriesen sei Gott, daß, wenn wir gezwungen sind, in Gehorsam gegen Gott zu handeln, die Fragen in keiner Weise erhoben werden, die die Mitgliedschaft in dem einen Leibe des Christus oder das Fortbestehen des Tisches des Herrn oder Seine Gegenwart in der Mitte derer, von denen wir uns trennen müssen, zum Gegenstand haben. Böse Werke dadurch gut machen zu wollen, indem man sich auf die Gegenwart des Herrn oder auf den Besitz Seines Tisches beruft, wäre eine Gesetzlosigkeit nicht gewöhnlicher Art, und wenn man sich einer solchen angeblichen Autorität unterwirft, dann könnte das vielleicht wie christliche Demut aussehen, ist es aber in Wirklichkeit nicht. Letzten Endes wird dadurch das Gewissen an die Versammlung, nicht aber an den Herrn gebunden. Es tötet die Seele ab, denn es bringt Menschenfurcht hervor, aber nicht die Furcht Gottes.

Wir leben in »schweren Zeiten«. Möge der Herr Seinem geliebten Volke schenken, durch sie mit einem hörenden Ohr und sehendem Auge und in dem Bewußtsein, Seine Anerkennung zu haben, hindurchzugehen!

P. J. L.